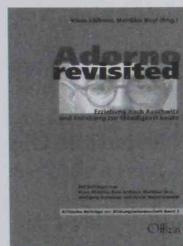




*Klaus Ahlheim:*  
**Ungleichheit und Anpassung**  
Zur Kritik der aktuellen Bildungsdebatte.  
Offizin-Verlag, Hannover 2007, 125 Seiten.



*Klaus Ahlheim:*  
**Erinnern und Aufklären**  
Interventionen zur historisch-politischen Bildung.  
Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft, Bd. 1.  
Offizin-Verlag, Hannover 2009, 156 Seiten.



*Klaus Ahlheim, Matthias Heyl (Hrsg.):*  
**Adorno revisited**  
Erziehung nach Auschwitz und Erziehung zur Mündigkeit heute.  
Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft, Bd. 3.  
Offizin-Verlag, Hannover 2010, 157 Seiten.

Mit dem Text seiner Abschiedsvorlesung „Erziehung zur Mündigkeit. Die Aktualität des pädagogischen Adorno“ leitet *Klaus Ahlheim*, nunmehr emeritierter Professor für politische Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen, einen schmalen Band zur gegenwärtigen Bildungsdiskussion ein. Der Titel macht bereits die Richtung deutlich, gegen die sich die Argumentation wendet: „Ungleichheit und Anpassung.“ Mit dem Band wurde eine Trilogie begonnen, die sich mit politischer Bildung aus einer zeithistorischen und gesellschaftskritischen Perspektive auseinandersetzt, die inhaltlich quer zum Mainstream in der Erwachsenenbildung steht, und schon von daher bedeutsam ist. Aus Platzgründen können nur Streiflichter auf die drei Bände geworfen werden.

Bereits der erwähnte einführende Beitrag des ersten Bandes ist aus wenigstens zwei Gründen bemerkenswert. Er widmet sich *Theodor W. Adorno* als Bildungstheoretiker und er bedient sich dabei eines gesamtgesellschaftlich kritischen Blicks, der in der sozial-technokratisch dominierten und konstruktivistisch beeinflussten Erwachsenenbildungswissenschaft selten ist. Der Autor formuliert auch Perspektiven für eine politische Erwachsenenbildung. Aus Sicht der Volkshochschule, auf die er in einem Beitrag „Brauchen wir noch Volkshochschulen?“ (S. 78–81) kurz, aber explizit eingeht, wä-

ren sie es wert, diskutiert zu werden – in Deutschland wie in Österreich.

Adorno, der als einer der weltweit bedeutendsten kritischen Sozialphilosophen und Soziologen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nach wie vor aktuell ist, leistete, und daran erinnern eine Reihe von Publikationen der letzten Jahre, mehr und weniger substanzielle Beiträge zur (Erwachsenen-) Bildungsdiskussion. Ahlheim bezieht sich in seiner Analyse im ersten Band vor allem auf den Text „Erziehung zur Mündigkeit“, der in einem berühmt gewordenen, 1971 veröffentlichten Buch enthalten ist, in dessen Mittelpunkt ein Gespräch von Adorno mit dem damaligen Präsidenten des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, *Hellmut Becker*, steht. Anzumerken ist, dass aus einer heutigen bildungstheoretischen Perspektive, etwa des expansiven Lernens, Adorno damals manches doch eher flüchtig formuliert hat. Sein Text „Kritik der Halbbildung“, der erstmals 1955 erschien, indem er sein spezifisches dialektisch-gesellschaftliches Denken auf Bildung bezogen entfaltet, hat jedoch, wie die aufklärenden Grundanliegen des „pädagogischen Adorno“ insgesamt, über die Jahrzehnte hinweg nichts an Aktualität eingebüßt – im Gegenteil, sogar gewonnen.

Ahlheim geht es besonders um die Leitkategorie „Mündigkeit“, deren philosophische Tradition vor allem auf Kant zurückgeht und die Adorno im Kontext von „Aufklärung“ aufgegriffen hat. „Adorno hat sein pädagogisches Minimalkonzept einmal als ‚Aufklärung ohne Phrasen‘ betitelt und in einem Beitrag für die ‚Zeit‘ im Oktober 1956 fast schon überschwänglich die Chancen einer kritischen Volkshochschularbeit und Erwachsenenbildung beschrieben.“ (S. 30)

Aufklärung ist für Adorno, und in seinem Gefolge für Ahlheim, wenn schon nicht die, so doch eine wesentliche „Funktion“ der Erwachsenenbildung. Dem stehen aber ihre Orientierung auf Anpassung an vorgegebene gesellschaftliche Verhältnisse und ihr Beitrag zur Verschärfung gesellschaftlicher Ungleichheit entgegen, die zunehmend ein Manko der Erwachsenenbildung werden. Die Forcierung der Grundbildung im Rahmen von Erwachsenenbildung mit dem Ziel, zur gesellschaftlichen Teilhabe von besonders Benachteiligten beizutragen, versucht hier bereits Abhilfe zu schaffen.

Ahlheim versammelt im ersten Band seiner Trilogie, aber auch in den beiden anderen, die „Erinnern und Aufklären“ und unter dem etwas merkwürdig anmutenden Titel „Adorno revisited“ der „Erziehung nach Auschwitz und Erziehung zur Mündigkeit heute“ gewidmet sind, Vortragstexte und bereits veröffentlichte kleinere Aufsätze. Diese durchaus legitime Veröffentlichungspraxis birgt allerdings die Gefahr, das manches nicht aufeinander abgestimmt ist und desperat wirkt, wenn beispielsweise theoretische und empirische Beiträge neben

Polemiken und Eingriffen in tagespolitische Auseinandersetzungen stehen.

Der inhaltlich konsistenteste Band ist der, von Ahlheim gemeinsam mit *Matthias Heyl* herausgegebene dritte, dessen Beiträge von verschiedenen Autor/innen um das Thema Erziehung wider faschistische Zumutungen, aber auch um Mündigkeit kreisen. In ihm geht unter anderem *Wolfgang Kraushaar* bereits im Untertitel seines Beitrages „Adorno, die anti-semitische Welle (1959/60) und ihre Folgen“ auf eine Grundüberlegung Adornos ein, dass das „Nachleben faschistischer Tendenzen in der Demokratie“ tatsächlich bedrohlicher ist als das „Nachleben des Nationalsozialismus gegen die Demokratie“ und versieht diese These mit einem Fragezeichen.

*Ahlheim* setzt sich in seinem Beitrag im gleichen Band mit einem der berühmtesten Texte Adornos, „Erziehung nach Auschwitz“, auseinander und geht auf dessen Rezeption und Aktualität ein. Adornos pädagogischer Imperativ war: „Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.“ Diese Forderung „geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen ... Sie zu begründen hätte etwas Ungeheuerliches angesichts des Ungeheuerlichen, das sich zutrug.“ (S. 42)

Mit dem Vorwurf der „Postulatepädagogik“, der auch Adorno gegenüber erhoben wurde, setzt sich Ahlheim kritisch auseinander. Für eine kritische politische Bildung im Kontext von Aufklärung und anzustrebende Mündigkeit gäbe es noch viele Themen, die in den drei angezeigten Bänden nicht angesprochen werden konnten.

Mit diesen drei im ambitionierten Offizin-Verlag erschienenen Bänden liegen jedoch eine Fülle von Anregungen für praktische politische Bildung in der Erwachsenenbildung vor. Zugleich tragen sie zu deren theoretischer und empirischer Fundierung bei. Das ist sehr viel, vor allem für einen Autor und Hauptherausgeber.

Wilhelm Filla